Thorner Zeitung.

Thorun Civitas

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 19 — Sonnabend, den 23. Januar — **1897.**

Rundschau.

Trotz der unanfechtbaren Erklärung des Fürsten Hohenlohe über den Leckert-Lützow-Prozeß im preußischen Abgeordnetenhause schweigen die versteckten Angriffe und kleinlichen Verdächtigungen, die besonders dem Staatssekretär Frhrn. v. Marschall in Folge dieses Prozesses von einzelnen Seiten gemacht worden sind, noch immer nicht vollständig. Von der „Nordd. Allg. Ztg." wird daher der Wunsch nach einer möglichst baldigen Veröffentlichung des in Aussicht gestellten stenographischen Verhandlungsberichtes ausgesprochen, der alle noch obwaltenden Irrthümer und Mißverständnisse, aus denen diese fortgesetzten Angriffe hervorgehen, endgiltig beseitigen würde. Auch die „Post" widmet der Angelegenheit eine längere Besprechung in der sie das unanfechtbare Vorgehen des Staatssekretärs v. Marschall in das richtige Licht zu setzen bemüht ist und hervorhebt, daß in dem Falle Lützow und Genossen ohne das Kreuzverhör einer Gerichtsverhandlung die nothwendige Aufklärung kaum zu erzielen gewesen wäre; habe doch der Angeklagte v. Lützow erst unter dem Eindrucke der Furcht vor einer neuen Anklage wegen Urkundenfälschung ein umfassendes Geständniß abgelegt. Unseres Erachtens kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß die öffentliche Gerichtsverhandlung der einzig richtige Weg war, die Quelle der gegen die einzelnen Mitglieder des Staatsministeriums gerichteten versteckten Angriffe und Verleumdungen aufzudecken. Wer dem widerspricht und damit den Wunsch ausdrückt, der Prozeß Tausch möge nun wenigstens hinter verschlossenen Thüren stattfinden, setzt sich dem Verdachte aus, er befürchte oder wisse vielleicht, daß Personen, denen man so etwas nicht zugetraut hätte, die eigentlichen Urheber und Anstifter der gehässigen Angriffe gewesen sind.

Auf Anordnung des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe wird gegenwärtig eine nach den einzelnen Bundesstaaten geordnete statistische Zusammenstellung angefertigt, aus der ersichtlich werden soll wie hoch die Zahl der Kriegstheilnehmer ist, die sich als gänzlich erwerbsunfähig und unterstützungsbedürftig zu der durch das Gesetz vom 22. März 1895 vorgesehenen Beihilfe gemeldet haben. Ferner soll die Zahl der Kriegstheilnehmer, die von den zuständigen Behörden als gänzlich erwerbsunfähig und unterstützungsbedürftig anerkannt worden sind, sowie die der Kriegstheilnehmer, welche die erwähnte Beihilfe bereits erhalten haben, festgestellt werden. Diese Zusammenstellung wird alsbald nach ihrer Vollendung dem Reichstage zugehen.

Vertrauliche Besprechungen, zu denen der Kriegsminister v. Goßler Mitglieder der Budgetkommission des Reichstages eingeladen hatte, dauerten gestern 3 volle Stunden und sind heute fortgesetzt worden. Schon aus der Dauer dieser geheim zu haltenden Conferenzen geht hervor, daß deren Gegenstand sehr bedeutsam sein muß. Daß sich die Besprechungen auf eine Umgestaltung unserer Artillerie beziehen, dürfte keinem Zweifel unterliegen, trotzdem etwas Bestimmtes über den Inhalt der Berathungen natürlich zunächst nicht bekannt werden kann. Daß man auch in den leitenden militärischen Kreisen Oesterreich-Ungarns die Frage einer Neubewaffnung der Artillerie ins Auge gefaßt hat, kann keinem Zweifel unterliegen, wie es andrerseits höchst wahrscheinlich ist, daß die beiden verbündeten Mächte, falls eine Umgestaltung Erforderniß werden sollte, bei der einzuschlagenden Reform möglichst gleichmäßig vorgehen werden.

Die Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen, welche in dem Bundesrathsausschusse mancherlei Aenderungen erfahren hat, wird demnächst an den Reichstag gelangen, der die erste Lesung des Entwurfes alsdann ohne langes Zögern vornehmen dürfte. Prinzipielle Aenderungen bringt die Novelle nicht, sie hält vielmehr an den bestehenden Grundlagen der Unfallversicherung fest, nur einige Einzelheiten sollen reformirt werden. Eine Aenderung und Vereinfachung der Organisation des gesammten Arbeiterversicherungswesens, welche freilich recht sehr zu wünschen ist, muß vor der Hand noch aufgehoben und einer gelegeneren Zeit vorbehalten werden. Auf eins wird man allerdings schon jetzt Acht geben müssen, und das ist die Wahrung der Einheitlichkeit in der Rechtsprechung in Unfallsachen. Diese ist allerdings, weil es neben dem Reichsversicherungsamte auch einige Landesversicherungsämter giebt, in der Theorie nicht ganz vorhanden, praktisch dagegen dürfte sie bereits durchgeführt sein. An dieser Einrichtung darf nicht gerüttelt werden. Außerdem wird darauf gesehen werden müssen, daß die Pläne über die Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht durch die thatsächlichen Unfallgefahren höher begründet sind und daß die Erhöhung der Lasten, die der Arbeitgeber zu tragen hat, in erträglichen Grenzen bleibt.

Zum Hamburger Streik wird vom gestrigen Donnerstag Folgendes gemeldet: In der heute abgehaltenen Versammlung des Arbeitgeberverbandes wurde einstimmig beschlossen, auf die von der Versammlung der Streikenden gefaßte Resolution folgende Antwort zu ertheilen: „Der Arbeitgeberverband hat von seinen Vertretern den Bericht über die am Sonnabend mit Ihnen gehabte Besprechung erhalten. Aus den Besprechungen ging hervor, daß die Arbeiter auch heute noch Vertrauen weder zu den am 18. Dezember vom Senat gemachten Eröffnungen, noch zu den ihnen am Sonnabend seitens der diesseitigen Vertreter in bündigster Weise gegebenen Erklärungen habe, daß sofort nach Wiederaufnahme der Arbeit unter den Bedingungen und wie sie zur Zeit im Hafen zu haben ist, eine gründliche Untersuchung und thunlichste Abstellung der etwa vorhandenen Mißstände herbeigeführt werden solle. Der Arbeitgeberverband hat berechtigte Hoffnung, daß auch heute noch der Senat bereit ist, auf Ersuchen beider Parteien die Leitung der Verhandlungen durch eines oder einige Mitglieder zu übernehmen, wodurch den Arbeitern volle Garantie und Unparteilichkeit gegeben ist. Die Arbeitgeber haben den Arbeitern Entgegenkommen bewiesen, obgleich die Schwierigkeiten im Hafen größtentheils überwunden sind und täglich mehr schwinden, hauptsächlich, um den alten Arbeitern den Wiedereintritt in die noch offenen Stellen zu ermöglichen; sie hoffen, daß sie in der Lage sein werden, auch neben den neuangestellten Arbeitern eine größere Zahl alter Arbeiter zu beschäftigen, wenn sie nicht durch die Verlängerung des Streiks zur Heranziehung weiterer neuer Arbeiter gezwungen werden. Da die Arbeiter auf Entlassung der neuen Arbeiter bestehen und die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen wollen, als sie durch Verhandlungen Konzessionen seitens der Arbeitgeber erzwungen haben, so besteht im Arbeitgeberverbande ungetheiltes Einverständniß darüber, daß auf dieser Grundlage ein Ausgleich nicht möglich ist."

Englische Zeitungen suchten Deutschland neuerdings mal wieder etwas am Zeuge zu flicken, indem sie die Nachricht verbreiteten, daß in Deutsch-Ostafrika ein schwunghafter Kulihandel betrieben werde. Die Art und Weise wie diese indischen Arbeiter in Ostafrika eingeschleppt und behandelt würden, sei geradezu barbarisch. Die deutschen Agenten thäten demgemäß auch alles Mögliche, um die Aufmerksamkeit der britischen Behörden von dem durchaus ungesetzlichen Handel abzuziehen. Dieser boshaften Verleumdung gegenüber erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß in Deutsch-Ostafrika auch nicht ein einziger Kuli aus Indien eingeführt worden ist; überhaupt wird in Indien ein Kulihandel nach Deutsch-Ostafrika garnicht betrieben. Im Gegentheil wird mit allen Kräften dahin gestrebt, daß die Plantagen in dem in Rede stehenden deutschen Schutzgebiete sich gänzlich von den fremden Kulis, welche bisher nur aus Singapore und Java, niemals aber aus Indien bezogen wurden, emanzipiren. Mit großer Genugthuung kann schließlich konstatirt werden, daß es gelungen ist, in einem Stamme unsres eigenen ostafrikanischen Schutzgebietes, nämlich den Wantamwesi, ein ausgezeichnetes Arbeitermaterial zu finden, von welchen in dem vergangenen Jahre bereits über 1000 Mann in das Plantagengebiet gebracht worden sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Januar.

Der Kaiser und die Kaiserin machten Donnerstag Vormittag den gewohnten Spaziergang durch den Thiergarten. In das kgl. Schloß zurückgekehrt, hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinets. Abends fand das übliche Botschafterdiner beim Kaiserpaar statt. Am heutigen Freitag besichtigt der Kaiser die Rekruten beim 1. Garderegiment in Potsdam.

Außer dem Kaiser und seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, hat auch der kommandirende Admiral v. Knorr dem König Oskar von Schweden zu dessen Geburtstag am Donnerstag ein Glückwunschtelegramm übersandt, welches die Glückwünsche des gesammten Offizierkorps unserer Marine, à la suite deren König Oskar steht, ausspricht.

Der Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr von Marschall, wird, wie nunmehr positiv feststeht, am Sonnabend in Berlin eintreffen und am nämlichen Tage die Geschäfte seines Ressorts im vollen Umfange wieder aufnehmen.

Der Bundesrath hat in seiner Donnerstags-Sitzung dem Entwurf eines Handelsgesetzbuchs und eines Einführungsgesetzes, dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Kündigung

---

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

24. Fortsetzung.

8. Capitel.

Ein Kampf im Dunkeln.

In der „Fuchsbau" genannten Penne des Vater Christoph begann es sich mit Anbruch der Dunkelheit unheimlich zu regen und lebendig zu werden.

Aus Kammern, Nischen und Ofenecken hervor krochen diejenigen, deren unsauberes Gewerbe sie zwang, die Nacht zum Tage zu machen, während andererseits die in den „Fuchsbau" hinabstiegen, welche den Tag über sich unredlich geplagt und nun Anspruch hatten auf die Ruhe oder Unruhe des beliebtesten Stelldicheins der weltstädtischen Verbrecherwelt.

Bassermann'sche Gestalten, so weit man blickte! Und Alles bestrafte Menschen. Selbst Vater Christoph war ein alter Verbrecher, welcher sich in seiner gefängnißfreien Zeit genug zusammen—gestohlen hatte, um nun als Pennvater auf seinen schwer verdienten Lorbeern auszuruhen.

Der „Fuchsbau" entsprach durchaus seiner volksthümlichen Bezeichnung. Es war eine umfangreiche Höhle mit vielen Gängen und Kammern Nur wenig klein brennende Gasflammen sorgten für eine spärliche Beleuchtung, welche noch beeinträchtigt wurde durch einen intensiven Qualm, der sich von den kurzen Pfeifen und schlechten Cigarren der Gäste verbreitete, ohne irgendwo einen Abzug zu finden.

Zu diesem verrufenen Lokale begaben sich jetzt in später Nachtstunde Duprat und sein Freund der Baron.

„Komm' nur, mein Freund," sagte Dryden ermunternd zu dem zögernden Duprat, in dessen Phantasie sich der „Fuchsbau" denn doch nicht ganz so elend und ekelerregend gemalt hatte.

„Da Du bei mir bist, hast Du Nichts zu besorgen. Man kennt mich hier, und keine Krähe hackt der anderen die Augen aus."

„O, ich fürchte auch Nichts von diesen Menschen; ich bin kein Schürzenheld," sagte Duprat prahlerisch. „Aber wenn ein Geheimer mich hier sehen sollte —"

„Ohne Sorge! Die kommen selten mehr, seitdem sie wissen, daß sie hier verlorenes Spiel haben. Der Christoph ist ihnen zu schlau: und was das Beste, sie können ihm Nichts anhaben."

Duprat schien trotz dieser Versicherungen wenig beruhigt.

Dryden führte ihn durch mehrere höhlenartige Gewölbe, welche sämmtlich mit Menschen überfüllt waren, nach dem Platz, wo Riston beim Glase Schnaps saß.

Dies war in einem jener kleinen Räume, welche nur durch eine einzige Gasflamme erhellt wurden und deren der „Fuchsbau" eine beschränkte Anzahl zur Verfügung hatte.

Es waren nur wenige Männer darin, und diese nahmen von den Eintretenden keine Notiz. Unter ihnen befand sich auch ein Kahnfahrer, welcher schon stark angetrunken war.

Riston saß in der hintersten Ecke des Zimmers; in der anderen Ecke lag ein schwarzes Bündel, welches dem Schiffer zu gehörenschien und das Duprats Aufmerksamkeit nicht weiter erregte.

Er dachte nur noch an Riston, auf den sich seine Blicke jetzt forschend richteten.

Dieser war ein Mann in vorgeschrittenen Jahren, mit einem verwilderten Aussehen und einer entsprechenden Unstätheit in seinem Blick und ganzen Wesen. Sein unrasirtes Gesicht war mit ungleichmäßig vertheilten Bartstoppeln bewachsen. Markante Züge, tiefe Falten und ein gelber Teint vollendeten das wenig einnehmende Antlitz.

Duprat wurde ihm von Dryden als ein gewisser Steiner vorgestellt, der in Amerika, wo Riston gewesen sein wollte, einen verschollenen Bruder hatte, über den er von jenem etwas zu erfahren hoffte; er selbst gab sich als reicher Mann aus. Das Beste und Theuerste, was Küche und Keller des Vater Christoph hergaben, mußte heran. Riston schwelgte in einem Genuß, welchen er sehr, sehr lange entbehrt hatte. Er freute sich der gebildeten Gesellschaft, der reichbesetzten Tafel, der feurigen Weine und guten Zigarren, welche Duprat aus seinem eigenen Vorrath ihm darbot, kurz, des ganzen vergnügten Beisammenseins.

Seine eingesunkenen Augen leuchteten noch einmal auf, wie ein halb erloschenes Feuer, wenn ein plötzlicher Windstoß es trifft; in seine pergamentgelben Wangen kam etwas Farbe, und seine übliche Wortkargheit war einer regen Gesprächigkeit gewichen. Die Art und Weise, wie er aß und trank, verrieth bessere Gewohnheiten, als er sie letzthin pflegte. Auch seine Ausdrucksweise war eine solche, daß man sofort den Eindruck eines gebildeten Menschen empfing. Sicher konnte nur eine unglückliche Verkettung von Umständen Riston zu dem gemacht haben, was er war; kein innerer Drang zum Bösen und Gemeinen, wie er die meisten der hier verkehrenden Menschen beseelte.

Es war die günstigste Stimmung und Stunde, um den Münzfälscher zum Erzählen seiner eigenen Lebensgeschichte zu bringen, und Duprat war entschlossen, sich diese einzige Gelegenheit nicht entgehen zu lassen. Er wollte keine Wiederbegegnung mit Riston und hierher nicht mehr zurückkehren. Jener sollte ihn nach diesem Zusammentreffen ganz und gar vergessen, damit er später seine Hände nicht merkte, wenn es ihn zu vernichten galt.

„Ich bedaure unendlich," sagte Riston jetzt mit schwerer Zunge, „Ihnen von Ihrem unglücklichen, verschollenen Bruder garnichts mittheilen zu können. Ich habe den Namen Steiner niemals nennen hören, trotzdem ich in der Welt recht weit umhergekommen bin.

„Will ich schon glauben," entgegnete Duprat mit einem eigenthümlichen Blick auf den Baron: „Wohl möglich, daß mein Bruder drüben seinen Namen wechselte. Dennoch würde es mir gewissermaßen eine Erleichterung sein, wenn ich nur etwas Ge-

und Umwandlung der vierprozentigen Reichsanleihe, ferner dem Nachtragsantrage Preußens, betreffend die Ausführung des Börsengesetzes vom 22. Juni 1896, sowie dem Entwurf von Vorschriften für die Einrichtung und den Betrieb von Anlagen zur Herstellung von Alkali Chromaten, die Zustimmung ertheilt. Der Entwurf einer Grundbuchordnung wurde mit einigen unwesentlichen Aenderungen angenommen und von der Denkschrift, betreffend die Ausführung der Anleihegesetze und dem Beschluß des Reichstags hierzu vom 4. Dezember 1896, Kenntniß genommen.

Die Budgetkommission des Reichstages hat über den Postetat eine Resolution in ihrem Bericht aufgenommen, wonach der Reichskanzler ersucht wird, zu veranlassen, daß die Annahme und Bestellung gewöhnlicher Packete von der Reichspost an Sonn- und Festtagen, mit Ausnahme der Weihnachtszeit vom 18 bis 30. Dezember, auf Eilsendungen beschränkt werde.

Die polnische Landtagsfraktion hat im Abgeordnetenhause eine Interpellation eingebracht, in welcher über weitere Auflösungen von öffentlichen politischen Versammlungen Klage geführt und die Staatsregierung um Auskunft ersucht wird.

Gegen den Bauschwindel beabsichtigen die Arbeiter zum Frühjahr energisch vorzugehen; sie rechnen hierbei auf die Unterstützung der soliden Unternehmer.

Der „Köln. Ztg." geht vom Grafen Waldersee, General-Oberst der Kavallerie, folgende Berichtigung zu: „Nummer 2 der „Köln. Ztg." enthält einen Bericht „Meine Erlebnisse mit Normann-Schumann in Zürich von Hermann Friedrichs", in welchem mehrfach von mir die Rede ist; ich erkläre hiermit, daß sämmtliche Angaben, soweit sie auf meine Person bezogen sind, auf Unwahrheit beruhen."

Das Ergebniß der im Laufe des Jahres 1896 in Berlin periodisch ausgeführten Maaß- und Gewichtsrevisionen ist Folgendes: Es sind mit Beschlag belegt und konfiszirt worden: 88 Waagen, 5976 Gewichte, 265 Hohlmaaße, 27 Längenmaaße und 188 Meßwerkzeuge mit bereits kassirtem Stempel, zusammen 6544 Meßwerkzeuge. Von diesen waren a) geaicht, aber unrichtig: 52 Waagen, 5161 Gewichte, 57 Hohlmaaße, 9 Längenmaaße; b) ungeaicht: 36 Waagen, 815 Gewichte, 208 Hohlmaaße, 18 Längenmaaße.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Donnerstag 21. Januar.

Zweite Lesung des Etats des Reichsschatzamtes; Titel „Gehalt des Staatssekretärs".

Abg. Hitze (Ctr.) bedauert die Ablehnung des Quebrachozolles seitens des Bundesraths und erwartet von dem Einflusse des preußischen Landtages, daß die Frage nochmals zur Erwägung gelange.

Desgleichen treten die Abgg. Gerstenberger (Ctr.) und Hilpert (b. k. Fraktion) für die Interessen der kleinen Schälwaldbesitzer ein, während der Abg. Fischbeck (frs. Vp.) in Hinblick auf das Emporblühen der deutschen Lederindustrie den gestrigen Ausführungen des Staatssekretärs Dr. Graf v. Posadowsky zustimmt.

Letzterer weist nochmals auf die Zwecklosigkeit des Quebrachozolles hin, dessen Umgehung durch Einführung eines Quebrachoextraktes oder von Leder, welches mit Quebracho gegerbt ist, sich nicht verhindern lasse. Nach Ablauf der Handelsverträge werde die Frage des Quebrachozolles gewiß ernstlich erwogen werden.

Abg. v. Salisch (kons.) dankt für die letzte Erklärung, während Abg. Beckh (frs. Vp.) sich den Ausführungen des Abg. Fischbeck anschließt.

In der weiteren Debatte macht Abg. Dr. Barth (frs. Vg.) auf die Wandlung aufmerksam, welche sich in der Auffassung des Staatssekretärs seit gestern vollzogen zu haben scheine. Es stehe nunmehr eine Wiederbelebung der Agitation für den Quebrachozoll zu erwarten, durch welche die interessirten Industrieen von neuem beunruhigt werden dürften.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky entgegnet dem Vorredner, es sei selbstverständlich, daß, wenn eine große Mehrheit des Hauses einen Quebrachozoll wünsche, die Regierung, sobald sie die Arme frei habe, diese Frage ernst und eingehend prüfen werde, und daß bei neuen Handelsverträgen die Tarife revidirt werden müßten. Das Reichsschatzamt sei schon jetzt damit beschäftigt, einen neuen spezialisirten autonomen Tarif vorzubereiten, der mit den betreffenden Interessentengruppen besprochen werden solle, um nach Ablauf der Handelsverträge gerüstet zu sein. [Beifall rechts.]

Im weiteren Verlaufe der Berathung bemerkt Abg. Graf Kanitz [kons.], eine einfache Verlängerung der Handelsverträge halte er für ausgeschlossen. Die Ausarbeitung neuer Zollverträge sei im Hinblick auf die Mängel der bestehenden Handelsverträge dringend nöthig. Uebrigens gestatten auch die letzteren sehr wohl, das Leder, welches mit Quebracho gegerbt sei, mit einem Zoll zu belegen, was auch im Interesse des haltbareren Lohgerberfabrikates wünschenswerth sei.

Abg. Dr. Barth [frs. Vg.] wünscht sich für die nächsten Wahlen keine bessere Parole als die Handelsverträge.

Abg. Frhr. v. Stumm [Rp.] bemerkt, angesichts der veränderten Verhältnisse würden die Gegner der Handelsverträge jetzt im Reichstage die Mehrheit haben, auch Redner werde jetzt dagegen stimmen.

Hierauf wird die Resolution Hammacher, betreffend die Errichtung von Landes-Auskunftsbehörden in Zollsachen angenommen.

Bei dem außerordentlichen Etat des Reichsamtes des Innern erklärt Geheimrath Dr. Richter, bei der nächsten Weltausstellung in Paris im Jahre 1900 habe Deutschland das Entgegenkommen gefunden, das es beanspruchen darf. Es bestehe die Absicht, Comités für alle großen Gruppen mit hervorragenden Industriellen aus allen Theilen des Reiches zu bilden, die mit dem Reichskommissariat über die Bildung der deutschen Abtheilung sich besprechen sollen. [Beifall.]

Zum Schluß giebt Staatssekretär Dr. v. Boetticher eine Erklärung über die Stellung der Regierung gegenüber der Viehseuchengefahr ab.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Rest der heutigen Tagesordnung.

[Schluß 6 Uhr.]

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Donnerstag, den 21. Januar.

Die erste Berathung des Etats wurde beendigt.

Im Laufe der Debatte erklärte der Handelsminister Brefeld, bezüglich der „Freien Vereinigung" habe er eingehende Berichte eingefordert. Sollte es sich herausstellen, daß es sich dabei um eine Privatbörse handelt, so würde die Regierung die Einholung der staatlichen Genehmigung fordern. Alle Einrichtungen, wie Früh- und Abendbörsen bedürfen der Genehmigung der Staatsregierung, dies sei Ansicht aller Minister. Er hoffe, daß Zwangsmaßregeln nicht erforderlich sein werden, sondern daß durch Entgegenkommen von beiden Seiten eine Verständigung herbeigeführt werde.

Im weiteren Verlaufe der Berathung bezeichnete der Abgeordnete Czarlinski (Pole) die gestrigen Behauptungen des Kultusministers als aggressiv und niederträchtige Verläumdung. Dafür wurde Czarlinski zur Ordnung gerufen.

Die Minister Dr. Miquel und Dr. Bosse wiesen die Angriffe des Abg. Czarlinski entschieden zurück.

Freitag: Richtergehälter, Ausgleichsfonds. [Schluß 4¾ Uhr.]

Herrenhaus.

Sitzung vom Donnerstag, den 21. Januar.

Das Haus wählte mit 118 von 214 Stimmen den Fürsten zu Wied zum Präsidenten; 94 Stimmen wurden für den Herzog von Ratibor und außerdem 2 weiße Zettel abgegeben. Fürst zu Wied nahm die Wahl dankend an, mit der Bitte um die Nachsicht des Hauses, da eine vor vier Jahren überstandene Krankheit seine Kräfte geschwächt habe.

Darauf wird eine Reihe von Petitionen nach den Kommissionsanträgen erledigt.

Anläßlich einer Petition de Greiff-Krefeld wird an Stelle der von der Kommission vorgeschlagenen Ueberweisung zur Berücksichtigung ein vom Grafen Inn- und Knyphausen eingebrachter, vom Landwirthschaftsminister v. Hammerstein befürworteter Gesetzentwurf angenommen, welchem zufolge zu den Wegen, die den Zusammenhang eines Jagdbezirks nicht unterbrechen, auch die Eisenbahnen zu rechnen sind.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Lehrerbesoldungsgesetz [1. Lesung] und Petitionen. [Schluß 4 Uhr.]

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wie mehrere Wiener Blätter übereinstimmend aus Prag melden, entdeckte die dortige Polizei einen Geheimbund unter dem Namen „Revolutionäres Czechien" mit einem theils national-radikalen, theils international-anarchistischen Programm. Die Mitglieder des Geheimbundes, zumeist Lehrlinge, hatten sich Dolche, Revolver und Munition angeschafft, sieben derselben wurden verhaftet und gestanden ihre Theilnehmerschaft zu.

Italien. Die Nachrichten aus Erytraea, der italienischen Kolonie in Afrika, verschlimmern sich. Man befürchtet allen Ernstes, daß der Negus Menelik, wenn er auch nicht gerade den Frieden brechen würde, doch den Derwischen in versteckter Weise seine Unterstützung leihen könnte. Bei dem Charakter Meneliks wäre eine solche Handlungsweise allerdings nur zu leicht möglich. Dem gegenüber, sowie besonders der Thatsache gegenüber, daß entscheidende Zusammenstöße an der Grenze der Erytraea jeden Tag stattfinden können, will es wenig bedeuten, wenn gemeldet wird, daß zwischen der italienischen und der englischen Regierung eine Vereinbarung bezüglich eines gemeinsamen Vorgehens gegen die Derwische zu Stande gekommen ist.

England. Die „Evening News" veröffentlichen ein Telegramm aus Lagos, welches Einzelheiten über die Niedermetzelung der Benin-Expedition bringt. Die Expedition war in friedlichster Absicht abgegangen auf eine Einladung des Königs von Benin hin, welcher ein Palaver in Handelsfragen bewilligt hatte. Die Offiziere, welche unbewaffnet waren, hatten 200 Träger mit Geschenken für den König und anderen Gegenständen vorausgeschickt. Zehn Meilen vom Landungsplatze entfernt, stießen die Offiziere auf die Leichen der Träger und wurden sofort ebenfalls angegriffen. Sieben von ihnen wurden getödtet. Boisragon und Locke, welche schwer verwundet wurden, entkamen in den Busch und wanderten 5 Tage, indem sie sich von Blättern und Wurzeln ernährten.

Türkei. Der Sultan hat am Mittwoch seinen Geburtstag gefeiert. Die Welt wurde dadurch nicht erschüttert. Die Illumination, welche Abends in Konstantinopel stattfand, verlief ohne Zwischenfall. In Folge der Gerüchte über Unruhen war die Bevölkerung meist in ihren Wohnungen geblieben, daher war der gewöhnlich lebhafte Verkehr nur gering. In den Straßen wurden nahezu ausschließlich Türken gesehen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 20. Januar. In der diesjährigen Generalversammlung des Kriegervereins hier wurde bekanntlich eine Sanitätskolonne gebildet, der 14 Kameraden beitraten. Kreiswundarzt Dr. Curtius übernahm die Leitung und setzte zur chirurgischen Ausbildung der Mannschaft wöchentlich eine Stunde an. Der Verein zählt 111 Mitglieder. Der Jahresbeitrag wurde von 3 auf 3,40 Mk. erhöht, wovon 10 Pfg. zum Kyffhäuserdenkmal und 30 Pfg. zum Fahnenfonds abgeführt werden. Durch die letztere Maßnahme wird die Sammlung bei den allmonatlichen Appells aufgehoben. Bei jedem Winterappell findet seitens sich dazu erbietender Kameraden ein Vortrag statt.

— **Briesen**, 21. Januar. Der Fuhrmann Gustav Lemke aus Briesen hat am 18. November v. J. in zwei räumlich und zeitlich getrennten Fällen zwei Knaben, welche auf dem Schloßsee eingebrochen waren, mit Muth und Entschlossenheit und im letzteren Falle nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet, was der Regierungspräsident mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß er dem Lemke für diese Thaten eine Prämie von 30 Mk. bewilligt hat.

— **Pelplin**, 21. Januar. Die erwähnte Meldung eines polnischen Blattes, daß Bischof Redner von Culm dem Reichstags- und Landtagsabgeordneten Dr. v. Wolszlegier die Ausübung der parlamentarischen Thätigkeit untersagt habe wird jetzt dahin gedeutet, daß dem Abg. Dr. v. Wolszlegier die Wahl gestellt worden sei, entweder nur die Pflichten seines geistlichen Amtes zu erfüllen und alsdann auf seine parlamentarische Wirksamkeit zu verzichten oder andererseits sein geistliches Amt aufzugeben, falls er Gewicht darauf lege, seine Mandate beizubehalten. Abg. Dr. v. Wolszlegier hat früher während seiner Abwesenheit von seiner Pfarre Gilgenburg einen Vertreter, den er besoldete, gehabt. Nach dem Tode desselben hat er bis jetzt jedoch von der Bestellung eines Pfarrverwesers Abstand genommen.

— **Graudenz**, 21. Januar. Die Auflassung des Theatergrundstücks (Graudenzer Stadttheater, bisheriger Besitzer Herr Zimmermeister R. Fischer) an den Vertreter und Bevollmächtigten des Graudenzer Theatervereins, Herrn Rechtsanwalt Obuch, hat am 18. Januar stattgefunden. Es ist gleichzeitig ein Vermerk in das Grundbuch eingetragen worden, wonach der Eigenthümer nicht berechtigt ist, ohne Genehmigung des Magistrats über das Grundstück zu verfügen oder es zu belasten. Eine Grundschuld von 6000 Mk. für die Stadt ist eingetragen worden, welche Schuld, so lange das Gebäude Theaterzwecken dient und ein Besitzwechsel nicht stattfindet, unkündbar und unverzinslich ist; die Feuerversicherung für das Gebäude ist außerordentlich hoch, sie beträgt 17½ per Mille. — Der Theaterverein hofft auf eine ständige jährliche Subvention für das deutsche Theater in Graudenz aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds. — Theaterdirektor Konrad Kauffmann-Stralsund hat das Theater vom 18. April bis 23. Mai 1897 gemiethet. Vom 1. April ab ist das Theater für 10 Vorstellungen Herrn Beese-Elbing zur Darstellung des Ausstattungsstückes „Die Reise um die Welt in 80 Tagen" reservirt. — Die Theater-Restauration wird vom 1. April 1897 ab verpachtet werden. — Die Polizeiverwaltung in Graudenz hat jetzt eine Verordnung betr. die Firmenschilder erlassen. Danach haben Inhaber bestehender offener Geschäfte (Läden) in einer von der Straße aus deutlich erkennbaren Schrift entweder ihren vollen bürgerlichen Zunahmen oder die im Handelsregister eingetragene Firmenbezeichnung anzubringen. Den bereits bestehenden Geschäften ist eine Frist bis zum 1. April 1897 gewährt.

— **Konitz**, 21. Januar. (D. N.-N.) Der unlängst im hiesigen katholischen Krankenhause verstorbene Lehrer Klatt aus Granau hat von seinem beträchtlichen Vermögen dem bischöflichen Stuhle in Pelplin zur Unterstützung der studirenden Jugend 15,000 Mk. vermacht.

— **Danzig** 21. Jannar. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute unter großem Andrange des Publikums der Prozeß wegen der viel besprochenen Ermordung des 30jährigen geistesschwachen Sohnes der Justizräthin Beer aus Königsberg i. Pr. in der Nacht zum 18. Juni v. J. im Seebad Zoppot. Es wird bekanntlich die Wärterin des Ermordeten, die unverehelichte Marie Amanda Neumann beschuldigt, Richard Beer in jener Nacht im Schlafe, indem sie ihm die Kehle durchschnitt, ermordet zu haben. Die Angeklagte stand seit dem Jahre 1895 bei der verwittweten Justizräthin Beer als Stubenmädchen im Dienst. Zu ihren Obliegenheiten gehörte vorwiegend die Pflege des idiotischen Richard. Frau Beer hielt sich mit ihrem Sohne und dessen Wärterin im vorigen Sommer im Seebad Zoppot auf, wo sie in dem Pensionat der Frau Wienecke 3 Zimmer bewohnte, von denen eines ihr, ein zweites ihrem Sohne und seiner Wärterin als Schlafstätte diente. In der Nacht zum 18. Juni wurde Frau Beer etwa um ½2 Uhr von der Angeklagten geweckt und in das Zimmer ihres Sohnes gerufen. Als sie halb angekleidet dorthin stürzte, fand sie ihren Sohn in seinem Bette im Blute schwimmend und röchelnd vor; der Hals war ihm bis auf den Wirbel durchschnitten. Der durch die alarmirten Hausbewohner herbeigerufene Arzt Dr. Wagner konnte nur den Tod des Ermordeten konstatiren. Dem Arzte theilte Frau Beer mit, daß auch die Wärterin Frau Neumann verwundet sei. Bei der Untersuchung ergab sich, daß diese nur zwei geringfügige Verletzungen, eine Ritzwunde und eine kleine Stichwunde an zwei verschiedenen Stellen hatte. Die Wärterin selbst gab an, daß sie Nachts plötzlich durch einen Schlag auf ihren Hinterkopf aus dem Schlafe aufgeschreckt worden sei. Zugleich habe sie am Halse einen stechenden Schmerz verspürt. Wegen der Dunkelheit habe sie niemand sehen können, es habe ihr aber geschienen, als ob sich jemand aus dem Zimmer entfernte, dann habe sie wahrgenommen, daß ihr Pflegling röchelte und sei an dessen Bett gestürzt. Zuerst habe sie geglaubt, er erbreche sich, dann aber habe sie im Dunkeln gemerkt, daß die Feuchtigkeit von Blut herrühre. Nun habe sie Frau Beer herbeigerufen und Licht gemacht. — Die Angeklagte hat von ihrer früheren Dienstzeit vortreffliche Zeugnisse aufzuweisen, sie ist in ihren Stellungen wiederholt lange Jahre gewesen, u. a. 13 und 6½ Jahre, und hat sich in Anerkennung treuer Dienste von den Erben einer Dame, die sie bis zum Tode gepflegt hatte, ein Legat von monatlich 20 Mark erworben, auch bei Frau Beer erfreute sie sich des größten Vertrauens, sodaß die Angehörigen des Ermordeten sehr stark an ihrer Schuld zweifeln. Die Vertheidigung der Angeklagten führen die Rechtsanwälte Reimann [Danzig] als Offizialvertheidiger und Dr. Sello [Berlin]. Die Staatsanwaltschaft vertritt der Erste Staatsanwalt Lippert, den Vorsitz führt Landgerichtsrath Rosenthal. Es sind über 50 Zeugen, sowie mehrere medizinische Sachverständige geladen. Die Verhandlungen dürften vor Sonnabend nicht beendet sein. In der heutigen Verhandlung wurde beschlossen, in Zoppot an Ort und Stelle eine Lokalbesichtigung vorzunehmen. Der gesammte Gerichtshof, die Geschworenen, die Angeklagte und die Zeugen fuhren Mittags nach Zoppot, woselbst eine eingehende Besichtigung und Zeugenvernehmung stattfand. Die letztere ergab kein greifbares Resultat. Morgen wird die Verhandlung fortgesetzt.

— **Fraustadt**, 20. Jan. Vom Skatklub „Börse", welcher jeden Sonnabend im Lokal des Brauereibesitzers Riegel „tagt" und am vergangenen Sonnabend sein Stiftungsfest in demselben Lokal festlich beging, wurden 120 Zentner Kohlen an hiesige Stadtarme ohne Unterschied der Konfession vertheilt. Schon seit Jahren verwendet der Klub einen Theil des Kassenbestandes zu diesem wohlthätigen Zweck. — Das ist eine sehr anerkennenswerthe Aufgabe für Skat- und ähnliche Klubs.

— **Allenstein**, 20. Januar. Der älteste Mann unserer Stadt, ja wohl des ganzen Ermlandes, ist gestorben. Es ist dies der Stellmacher-

---

naueres über das Land erfahren könnte, welches meinem unvergeßlichen Bruder Raum zum eigenen Herde oder zum Grabe gewährte."

„O, so rasch stirbt es sich nicht in einem Lande", sprach Riston, „welches nur in einzelnen, wenigen Theilen ungesund, im Ganzen aber so voller Hilfsquellen ist, daß man bei einiger Anstrengung und Befähigung darin nicht untergehen kann. Sie meinen, Ihr Bruder habe seinen Namen geändert. Nun ja, die Neigung dazu ist ja bei allen Auswandernden vorhanden; und besonders jüngere Leute neigen dazu, in dem Gedanken, einmal als reicher Mann zurückzukehren und unter dem angenommenen Namen Vergeltung üben zu können für alles empfangene Gute und Böse. Natürlich bleibt das meistens Illusion und jene bereichern nur um einen Namen mehr die Liste der Verschollenen."

„Das klingt wie Selbsterfahrenes," sagte Duprat lauernd. „Haben Sie vielleicht einen solchen Fall aus Ihrem Freundeskreise zu verzeichnen?"

„Ja, von mir selbst," entgegnete Riston. „Auch mein Name ist ein angenommener, und ich folgte damit einem unstillbaren Rachetrieb. Sie suchen einen Bruder, um ihm zu helfen, ihn wieder aufzurichten, wenn er gefallen ist; und ich suche den gleichen nahen Verwandten, um ihn zu vernichten und aus seiner Höhe herabzustürzen, die er mit Hilfe eines Verbrechens erklommen hat. Leider ist er allem Anscheine nach meiner List zuvorgekommen und hat auch seinen Namen geändert. Ich suche nach ihm vergebens; seine Spur ist mir verloren gegangen. Und so werde ich wohl als — Vagabond enden, indessen er auf seidenen Kissen sich zur Ruhe legt. Daß er verdammt sei!"

Man war jetzt beim Champagner angekommen, welcher — aus irgend einem Diebstahl herrührend — kein schlechter war. Riston stürzte sofort mehrere Gläser davon hinunter, und die Wirkung war die gewünschte. Er that seinen Gefühlen keinen Zwang mehr an und sagte, was er dachte.

„Sie müssen schwere Kränkungen von Ihrem Bruder erfahren haben."

„Kränkungen?" begehrte der Berauschte auf. „Was mehr brauchte er mir gethan zu haben, als daß er mich um mein reiches Erbe betrog und dann das Weite suchte, um mich im Elend verkommen zu lassen. Er ist schuld an meinem Nachtleben, dessen düsterste Schattenseite noch lange nicht die ist, welche Sie hier sehen. Wäre es blos die Erbschleicherei, die könnte ich ihm noch verziehen haben, denn Segen kann an jenem Gelde doch nicht haften. Aber er hat mir noch mehr gethan — weit mehr, als ich zu sagen vermag. Nicht aussprechen darf ich es; ich müßte es denn hinausschreien in die Welt und — nicht Wein, sondern Gift nehmen, um den wahnsinnigen Schmerz zu betäuben, der bei dem bloßen Erinnern meine Brust durchwühlt. Ach! Ich bin elend, elend, so entsetzlich elend: ein gebrochener Mensch, eine zerstörte Existenz, ein vernichtetes Ich. Aber nicht genug damit. In meiner Brust haust auch ein Dämon, und der heißt Erinnerung. Nun wissen Sie, warum ich keinen höheren Genuß mehr kenne als den, mich zu betrinken und zu betäuben: warum mein ganzer Lebenszweck nur Rache ist. Freilich wird sie mir wohl niemals werden, so wenig wie mir vollständiges Vergessen werden kann. Und so schleppe ich die Last meines Daseins mit mir dahin von Jahr zu Jahr, von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde. Wundern Sie sich da noch, wenn ich meinem einzigen Bruder fluche, ihn vernichten, an ihm zum Mörder werden möchte, wenn ihn sein Verhängniß mir in den Weg führen sollte?!"

Duprat und der Baron waren diesen Ausführungen mit Aufmerksamkeit und einem stummen Grauen gefolgt.

„Ich wundere mich nur über Eins," sagte der Erstere jetzt, „daß Sie noch den Muth haben, zu leben, so zu leben, wo Sie sich doch selber sagen, daß es Ihnen nie gelingen wird, Ihren Bruder zu entdecken und zur gerechten Vergeltung zu bringen. Ihr Lebenszweck ist mithin verfehlt und Vergessen bringt Ihnen wie Sie selber andeuten, nur der Tod. Wozu leben Sie dann noch?"

Duprat sandte hiermit seinem Freunde einen verhängnißvollen Blick zu, welcher so viel sagte wie: „Man thäte diesem Unglücklichen ja einen Gefallen, wenn man seine entsetzlichen Leiden mit einem raschen Ende abkürzte."

Und der Baron nickte dazu.

„Warum ich noch lebe?" sagte Riston dagegen. „Ich habe es mich selbst schon oft gefragt. Und dann immer war es mir, als wenn eine innere Stimme mir sagte: „Lebe nur, und Du wirst gewißlich finden, was Du suchst." Ich glaubte dieser Stimme nie; ich erkläre sie auch heute für eine Lüge. Und dennoch lebe ich, wie ich kann, weil ich — muß. Aber sprechen wir nicht mehr davon; das ist nichts für eine so frohe Stunde. Ich habe auch heitere Erinnerungen, und die werden uns besser über den Abend hinhelfen, als solche düsteren Reminiscenzen, die doch nur Andeutungen sind und Ihnen unverständlich. Von Amerika wollen Sie manches wissen. Nun, füllen Sie die Gläser, und Sie sollen genug hören, um keine Müdigkeit zu empfinden, so lange ich rede."

Duprat kam dieser Aufforderung bereitwilligst nach. Riston's Geschichte hatte ihn doch gewaltig angeregt, und seine Neugierde ließ ihn hoffen, daß, wenn jener erst im Zuge sei, er seine Vorsicht vergessen und ihm noch etwas mehr von dem verrathen werde, was er gern wissen wollte.

Der Baron sekundirte ihm bereitwilligst darin, denn er hoffte durch Duprats Mitwirkung sich endlich eines Verbündeten entledigen zu können, der ihm beim Einlenken in ruhige, sichere Bahnen verhängnißvoll werden konnte.

Ohne eine Ahnung von den tückischen Gedanken beider Männer erzählte Riston jetzt von seinen Reisen und Wanderungen, welche ihn über einen großen Theil der alten und neuen Welt geführt hatten. Er hatte sich einen schlechten Erzähler genannt, aber seinem Vortrage mangelte doch nicht Lebendigkeit und jene Wahrheit, welche das wahrhaft Fesselnde bei allen Berichten und Erzählungen ist.

Währenddessen näherten sich von der inneren Stadt zwei Männer dem „Fuchsbau," welche ebenfalls in einer sehr bewegten Unterhaltung begriffen waren — Soltmann und sein zu ihm gestoßener Freund Neubert. Sie befanden sich noch in dem belebtesten Stadttheil unweit des Cafes, in welchem sie zusammengetroffen waren.

(Fortsetzung folgt.)

meister Kornalewski, der vor kurzer Zeit mit seiner hochbetagten Gattin in körperlicher und geistiger Frische die diamantene Hochzeit feierte. Der allgemein bekannte und beliebte Verstorbene war ungefähr 94 Jahre alt, während seine Gattin noch älter ist. K. arbeitete noch vor kurzer Zeit wie ein Jüngling.

— **Königsberg**, 21. Jan. In der gestrigen Sitzung des Magistrats sind, wie wir erfahren, die Berathungen über den Etat pro 1897/98 zu Ende geführt und haben das erfreuliche Resultat ergeben, daß an direkten Steuern nur 170 resp. 160 Prozent gegen 180 und 165 im Vorjahre zur Erhebung kommen sollen. — Der Vorstand der Landwirthschaftskammer für Ostpreußen hat in seiner Sitzung am 9. d. M. beschlossen, ein eigenes Korrespondenzblatt zu gründen, das event. als Beilage den Organen der beiden landwirthschaftlichen Zentralvereine anzufügen sein würde. Ferner beschloß der Vorstand, die Vertreter der Landwirthschaft und deren Stellvertreter bei dem hiesigen Börsenvorstande anzugeben, im Börsenvorstande um Aufklärung über die Notirungen der Königsberger Börse über Spiritus zu ersuchen. Endlich wurde beschlossen, den Eisenbahnfiskus von der Beitragsleistung zu den Kosten für die Landwirthsschaftskammer frei zu lassen.

Königsberg, 21. Januar. Gestern Abend $10\frac{1}{2}$ Uhr brach in dem auf den Hufen gelegenen Garten-Etablissement Flora Feuer aus, das bei dem herrschenden Sturm rasch eine große Ausdehnung annahm. Mitverbrannt ist auch die Postagentur Mittelhufen, aus der nur wenig gerettet werden konnte. Als der Brandstiftung dringend verdächtig erschien sofort ein Faktor des Besitzers, der nach einem für ihn ungünstigen Ausgang einer Klage gegen seinen Brotgeber Drohungen gegen Letzteren ausgestoßen hatte. Der Verdächtige ist bereits verhaftet.

— **Aus Ostpreußen**, 21. Januar. In der Rominter Haide wird die vollständige Ausrottung des Schwarzwildes geplant. Es soll, soweit es nicht abgeschossen wird, lebend eingefangen und nach einem anderen kaiserlichen Pürschgehege versetzt werden. Den Grund zu dieser Maßnahme hat jedenfalls die Sorge für das Gedeihen des Rothwildes, sowie die fortwährende Zunahme der Wildentschädigungsansprüche gegeben.

— **Bromberg**, 21. Januar. In der letzten Magistratssitzung ist der Etat der Stadt Bromberg für 1897/98 fertiggestellt worden. Danach werden die Zuschläge zur Einkommensteuer und den Realsteuern wie in den beiden letzten Jahren in Höhe von 130 Prozent vorgeschlagen. Der Etat stellt sich als Ganzes recht günstig, so daß u. a. für die Neupflasterungen ausreichendes Geld vorhanden ist. Uebrigens wird im laufenden Jahre auch die Provinz die Straßen innerhalb der Stadt, zu deren Unterhaltung sie verpflichtet ist, mit Reihensteinen pflastern. Ein Theil der Danziger Straße ist schon im vorigen Jahre neu gepflastert worden. — Seine Wahl zum stellvertretenden Mitgliede des Bezirksausschusses hat Stadtrath Aronsohn abgelehnt. An seine Stelle ist Professor Dr. Bocksch, Vorsteher der Stadtverordneten, gewählt worden. — Die Prüfung zum Güterexpedienten haben bestanden: die Zivilsupernumerare Lange, Wernicke und Trilling aus Bromberg, Helms aus Danzig und Erdmann aus Memel.

— **Inowrazlaw**, 20. Januar. Am Montag Abend wurde der hiesige Polizist Ruchaj verhaftet. Ueber die Ursachen der Verhaftung sind die verschiedenartigsten Gerüchte in Umlauf.

— **Posen**, 21. Januar. Die Ansiedelungskommission hält heute hier eine Sitzung ab: zur Theilnahme an derselben sind u. a. eingetroffen: Oberpräsident v. Goßler-Danzig, Geh. Oberregierungsrath Sachs-Berlin, Ministerialdirektor Haase-Berlin, Generalkommissions-Präsident Beutner-Bromberg, Ministerialdirektor Kügler, Geh. Oberregierungsrath v. Rheinbaben, Geh. Oberfinanzrath Havenstein und Rittergutsbesitzer Baron v. Seydlitz-Schrodke.

— **Schneidemühl**, 20. Januar. Von dem Zuge 401, der um 6 Uhr 43 Minuten, von Berlin kommend, auf dem hiesigen Bahnhofe einläuft, ist der Weichensteller Johann Golunski heute früh überfahren und getödtet worden. Die Leiche des G. wurde, der rechte Arm und der Kopf vom Rumpfe getrennt, nach der Vorbeifahrt des Zuges zwischen dem ersten und zweiten Geleise aufgefunden. Wahrscheinlich stand G. dem Geleise zu nahe, wurde von der Maschine erfaßt und fand so den Tod.

Lokales.

Thorn, 22. Januar 1897.

+ [Personalien.] Der Lehrer Strech aus Kamnitz ist auf die erste Lehrer-Stelle nach Zlotterie berufen worden. — Der Bürgermeister Kühl in Strasburg ist vom 1. Februar d. J. ab zum Amtsanwalt bei dem Amtsgerichte daselbst ernannt worden. — Die Wahl des Kaufmanns Johann Lehrke zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Dt. Eylau ist bestätigt worden. — Von der Versetzung des Katasterkontroleurs, Steuerinspektor Müller von Briesen nach Demmin sowie von der Versetzung des Katasterlandmessers Getzuhn von Hildesheim nach Briesen ist Abstand genommen. — Die Wahl des Polizeischreibers Paul Föhse aus Hamburg zum Bürgermeister der Stadt Bischofswerder auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden.

± [Der Radfahrer-Verein „Vorwärts" v. 1889] feiert am 7. Februar sein diesjähriges Wintervergnügen, verbunden mit Preis-Kunst und Reigenfahren, an dem sich voraussichtlich eine ganze Anzahl auswärtiger Fahrer betheiligen werden. Die Vorbereitungen zu dem Feste sind bereits in vollem Gange und man darf wohl überzeugt sein, daß die Festlichkeiten wieder vollkommen gelingen werden, denn es ist bekannt, daß der R.-V. V. stets sein Möglichstes aufbietet, um seinen Gästen genußreiche Stunden zu bereiten. Das vorjährige Wintervergnügen ist gewiß noch allen, die Gelegenheit hatten, an demselben Theil zu nehmen, in guter Erinnerung. — In der gestern abgehaltenen Sitzung des Vereins fand die Aufnahme von 7 neuen Mitgliedern statt, mit denen der Verein 100 Köpfe stark ist; ein Zeichen, in welch wachsender Blüthe dieser Verein steht. Auch wurde noch einmal dringend darauf hingewiesen, daß die Adressen der zu ladenden Gäste seitens der Mitglieder bis spätestens zum 23. d. Mts., abends 8 Uhr bei der Einladungs-Kommission eingereicht sein müssen.

— [Im städtischen Museum] findet am Sonntag den 24. d. Mts. von 11 bis 1 Uhr eine Ausstellung von Originalholzschnitten aus dem 15. bis 17. Jahrhundert statt. Das 15. Jahrhundert wird vertreten sein durch die reich mit Holzschnitten illustrirte Weltchronik von Hermann Schedel, Nürnberg 1493, (Eigenthum der Königl. Gymnasialbibliothek zu Thorn.) Die Holzschnitte sind von Michael Wohlgemuth und Wilhelm Pleydenwurf. Wir finden unter ihnen z. B. die typische Darstellung des Kaisers mit den 7 Kurfürsten, wie sie noch auf dem Siebenkurfürstenbecher der Fleischerinnung von ca 1650 wiederkehrt. Einbanddecke und Beschläge des Werkes sind spätgotisch. Von Albrecht Dürer, dem Schüler Wohlgemuths, sind in unseren öffentlichen Sammlungen keine Orginalholzschnitte vorhanden. Seine Leistungen auf diesem Gebiete werden durch einige Reproductionen aus dem Marienleben, der großen Passion und der kleinen Passion veranschaulicht. Dieses Bild wird vervollständigt durch die im vorigen Jahre im städtischen Museum aufgefundenen Holzschnitte des Monogrammisten C S (vermuthlich des Görlitzer Formschneiders Crispin Scharfenberg) zu der Passionsgeschichte Jesu aus den Jahren 1555—1566. Erhalten sind 26 Blatt, von denen 20 wohlgelungene und ziemlich getreue Kopien nach Dürers kleiner Passion (1511) sind. Diese Holzschnitte scheinen äußerst selten zu sein, sie sind bisher anderswo nicht ermittelt worden. Es werden ferner ausgestellt ein Kalender mit Holzschnitten (Straßburg 1518), die Bescheidenheit des Freidank mit Illustrationen und Zierleisten (Worms 1539), ein seiner Zeit viel gelesenes Buch, und eine polnische Bibel (Krakau 1577) — alle 3 Werke aus der Gymnasialbibliothek. Diese Bibel ist von Nikolaus Scharffenberger gedruckt und eine der ältesten polnischen Bibelausgaben überhaupt. Die in ihr befindlichen Holzschnitte zur Passionsgeschichte sind z. T. nach Dürer. Die messingnen Beschläge sind spätgotisch, die Schließen haben Renaissanceformen. In der Danziger Stadtbibliothek befindet sich die aus derselben Druckerei hervorgegangene Ausgabe von 1575, von der sich die obige nur durch Titel und Vorwort unterscheidet. Da Heinrich von Valois, dem die älteste Ausgabe gewidmet ist, inzwischen aus Polen geflohen war, so schien eine neue Ausgabe mit einer Widmung an Stephan Bathori erforderlich. Dem 17. Jahrhunderte gehören an 64 Holzschnitte zur Evangeliengeschichte (aus dem Rathsarchive). Die darin vorkommenden Monogrammisten J M und H H sind unbekannt; doch ist nicht unmöglich, daß der Erstgenannte mit dem Monogrammisten J M identisch ist, von dem im Germanischen Museum einige Holzstöcke aus der Zeit von ca. 1670—1690 aufbewahrt werden. Schließlich werden die reich illustrirten Kataloge sowie ein Atlas der im Germanischen Museum vorhandenen Holzstöcke vom 15.—18. Jahrhundert ausgelegt. Die kleine Sammlung von Orginalholzstöcken im städtischen Museum aus der Mitte des 17. bis in das 19. Jahrhundert kann, da andere Museen im Osten solche anscheinend nicht gesammelt haben, einen gewissen Werth beanspruchen. Es sind das Initialen, Zierleisten, Holzstöcke zu merkantilen Zwecken u. a.

Λ [Im Litteratur- und Kulturverein] hält morgen, Sonnabend, Herr Dr. med. Warschauer einen Vortrag „über den ärztlichen Stand und die medizinische Wissenschaft bei den Juden im Alterthum und im Mittelalter."

= [Mit der Aufstellung des städtischen Haushaltsplanes] für 1897/98 ist bereits begonnen. In nächster Woche wird der Magistrat die Nebenetats in einer außerordentlichen Sitzung berathen, die dann sofort den Stadtverordneten zur Genehmigung zugehen werden.

Λ [Informationsreise.] Eine Anzahl Vertreter der Graudenzer städt. Behörden trafen gestern Abend hier ein und reisten heute früh mit dem ersten Zuge nach Warschau weiter, um dort, wie wir hören, insbesondere die Wasserwerke in Augenschein zu nehmen. Graudenz hat bekanntlich noch keine Wasserleitung, doch soll die Errichtung derselben nunmehr ernstlich in Angriff genommen werden.

— [Ein Rechtsstreit, der für Schützengilden von Interesse,] beschäftigte dieser Tage den Königsberger Kreisausschuß: Die Königsberger Schützengilde besitzt seit mehreren Jahren vor den Thoren der Stadt, auf den Vorhufen, einen neuen Schießstand, auf welchem dieselbe ihre Schießübungen und Preisschießen veranstaltet. Durch den Vorstand der Gemeindevertretung der Vorhufen war die Gilde für die Schießveranstaltungen zur Lustbarkeitssteuer herangezogen worden, deren Zahlung die Gilde jedoch verweigerte. Ihr Einspruch wurde aber von dem Gemeindevorstand zurückgewiesen und deshalb wurde sie bei dem Kreisausschuß klagbar. Zur Begründung ihrer Klage führte die Gilde an, daß ihre Uebungsschießen nicht unter den Begriff der Lustbarkeitssteuer im Sinne des Kommunalabgabengesetzes zu rechnen seien, da der Hauptzweck der Gilde jetzt, wie seit ihrer Begründung, die Erhöhung der Wehrhaftigkeit ihrer Mitglieder im Gebrauche der Waffen sei und zu diesem Hauptzweck ausschließlich die Schießübungen dienten. Auch nach Maßgabe der Steuerordnung der Gemeinde Vorhufen erschienen die Schießübungen der Klägerin nicht steuerpflichtig, weil bei den Schießübungen weder Konzerte, noch sonstige Vergnügungen stattfänden. Der geringe Einsatz diene nur zum Ansporn der Mitglieder. In der Gegenerklärung des Gemeindevorstandes wurde betont, daß im Hinblick auf die gegenwärtige Heeresorganisation und die in Kraft stehende Ordnung der allgemeinen Wehrpflicht die Gilde wohl lediglich als ein der Förderung der Geselligkeit und des Vergnügens ihrer Mitglieder dienender Verein angesehen werden müsse, und daß auch die sogenannten Schießübungen wohl kaum den Zweck, die Wehrhaftigkeit der Gildenmitglieder zu fördern, verfolgten, vielmehr dieselben in der Kunst des Schießens zum Zweck der Erlangung von Gewinnen bei den Schießübungen ausbilden sollten, worauf schon die ganze Art des Schießens und die dabei zur Verwendung kommenden Hülfsmittel hinweisen. Der Kreisausschuß erkannte auf Abweisung der Klage, indem er sich den Ausführungen des Gemeindevorstandes anschloß.

ḫ [Polizeibericht vom 22. Januar.] Gefunden: Ein Gesindedienstbuch für Marie Potarska auf dem Altstädt. Markt. — Liegen geblieben: Ein Kontobuch für die Rosenkranz-Brüderschaft der Jakobskirche bei Romann. — Von dem Königl. Amtsgericht Thorn aus einer Diebstahlssache eingeliefert: 3 Küchenhandtücher, 9 Taschentücher, 1 Leinentuch, 1 Frauenhemd. — Verhaftet: Vier Personen.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,33 Meter über Null, das Wasser wächst langsam. Das Eis ist so stark, daß die diesseitigen Niederungsbewohner ihren Holzbedarf von der Schirpitzer Forst etc. über das Eis holen können. Der Pächter der Eisenbahnbrücke spürt es an seinen Einnahmen, daß das Eis der Weichsel den beiderseitigen Niederungsbewohnern als Verkehrsstraße dient. Er hatte aber drei Jahre lang durch den Winter keinen Verlust, da kein Ueberweg für Fuhrwerke möglich war.

Podgorz, 22. Januar. Der militärpflichtige Arbeiter Constantin Krolikowski, welcher zu Leibitsch i. J. 1871 geboren ist, hat sich 1894 der Ersatz- resp. Ober-Ersatz-Kommission nicht vorgestellt und wurde daher bis jetzt verfolgt. Gestern wurde er durch den Gendarm Pagalies von hier bei den Einebnungsarbeiten auf dem Schießplatz ermittelt, verhaftet und heute dem Landrathsamt Thorn zugeführt, woselbst seine außerterminliche Musterung veranlaßt werden wird. — Das Kriegsministerium hat den Austausch der Parzellen an der Argenauer Chaussee rückwärts vom Fort „Großer Kurfürst" genehmigt. Herr Kreisbaumeister Rathmann-Thorn ist von der Fortifikation in Thorn beauftragt worden, die Parzellen zu vermessen und wird demnächst der bezügliche Tauschvertrag zur Vollziehung dem hiesigen Magistrat übersandt. — Für die Ziegelei des Besitzers Jerusalem-Rudak soll eine eigene Fabrikkrankenkasse errichtet werden.

— Culmsee, 21. Januar. Regierungs- und Schulrath Triebel aus Marienwerder hält zur Zeit in Begleitung des Kreisschulinspektors Dr. Thunert Revisionen in einigen Schulen des diesseitigen Aufsichtsbezirks ab.

— Gremboczyn, 20. Januar. Am vergangenen Sonntag Abend sind die beiden Gebrüder Willy und Reinhold Berg von zwei Arbeitern arg verletzt worden, indem ihnen mehrere Wunden am Kopf beigebracht wurden, die von Messerstichen oder Glashieben herrühren. Der eine schwer Verletzte mußte des starken Blutverlustes wegen in das Krankenhaus gebracht werden. Der Staatsanwaltschaft ist diese Angelegenheit bereits übergeben.

— Leibitsch, 20. Januar. Vorgestern waren, wie wir schon kurz erwähnt haben, eine Anzahl Mitglieder der Thorner Bäcker-Innung hierher gekommen, um sich die Leibitscher Mühlenwerke anzusehen. Die Weizenmühle ist neu erbaut und automatisch eingerichtet. Die bekannte Firma Luther-Braunschweig hat die Maschinen geliefert. In sämmtlichen Stockwerken der alten und neuen Mühle brennen zusammen 106 elektrische Flammen. Zwei große Bogenlampen erleuchten den Hof.

— Von der russischen Grenze, 21. Januar. Sehr stark herrscht die Influenza im ganzen Grenzgebiete. Die einzelnen Fälle sind meist schwerer Natur. Viele hervorragende Personen sind erkrankt. Auch der Generalgouverneur von Wilna, Orshewskij, hat einen Influenzaanfall erlitten. — Der neue Warschauer Generalgouverneur, Prinz Imerytynski, trifft am 27. d. M. in Warschau ein. Die polnischen Kreise bereiten ihm einen großartigen Empfang vor. — In einem hiesigen übelberüchtigten Hause sind zwei Männer ermordet worden.

Vermischtes.

Ernst von Wildenbruch hat nach dem „Börs.-Cour." zum 100. Geburtstag Kaiser Wilhelms I. eine dramatische Legende in fünf Bildern „Wilhelm der Deutsche" geschrieben, die mit Musik von Ferd. Hummel, dem Komponisten der „Mara", am 22. März im königl. Opernhause zu Berlin zum ersten Male in Szene gehen soll.

Der schwerste Rekrut des neuen Jahrganges ist in Paris in der Person des Kochs Olivier Flomont ausgehoben worden. Er wiegt 310 Pfd. Er ist nicht aus der Art geschlagen. Denn seine Muter erfreut sich des stattlichen Gewichts von 510 Pfd. F. befindet sich trotz seiner Beleibtheit vollkommen wohl und ist besonders gut auf den Beinen.

Bei den Ausschreitungen der Bergarbeiter in Anina wurden nach weiteren Berichten 8 Personen getödtet und 7 verwundet. Die Beamten waren bis zum Eintreffen einer Militärabtheilung von 100 Mann in dem Verwaltungsgebäude eingeschlossen.

Niedergebrannt ist die Fabrik von Schulze & Co. in Greiz. 500 Webstühle wurden vernichtet und 250 Arbeiter sind brodlos geworden. Einige Personen befanden sich in Gefahr und mußten durch das Fenster gerettet werden.

Neueste Nachrichten.

Rom, 21. Januar. Das königliche Dekret, durch welches die Session des Parlaments vertagt wird, ist heute veröffentlicht worden.

Belfast, 21. Januar. Der hier ausgebrochene Ausstand in der Spinnerei- und Weberei Industrie hat heute große Ausdehnung gewonnen. Es feiern nunmehr 10000 Arbeiter.

Kalkutta, 21. Januar. Ueber die Pest in Bombay sind an die Regierung in London Depeschen nebst dem Bericht des Gesundheitskommissars gesandt worden, in welchem die Lage als sehr ernst angesehen wird.

Breslau, 21. Januar. Der gestern in der Heinitzgrube bei Beuthen (O./Schl.) ausgebrochene Brand ist auf der 4,20 Meter tiefen Sohle entstanden. Diese Sohle ist ein neues Flötz, das zum Abbau kommen sollte. Der Kohlenbrand war durch eine 6 Meter starke Mauer abgedämmt, die von den Gasen durchbrochen wurde. Dabei verunglückten 5 Bergleute, von denen einer getödtet, vier schwer verletzt wurden.

Königsberg 22. Januar. Die Direktion der Königsberger Walzmühle erläßt zu der vom Grafen Kanckowström im Herrenhause angemeldeten Interpellation eine Erklärung, wonach ihr Mehlexport stets genau nach den behördlichen Vorschriften bewirkt wird. Jede Zollhinterziehung ihrerseits sei selbstverständlich ausgeschlossen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. Januar um 6 Uhr Morgens über Null: 0,34 Meter. — Lufttemperatur — 7 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Südost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonnabend, den 23. Januar: Vielfach trübe, Nebel, feuchtkalt, windig. Schneefälle.

Für Sonntag, den 24. Januar: Meist bedeckt, milde, Nebel, Niederschläge, lebhafte Winde.

Für Montag, den 25. Januar: Bewölkt, vielfach Nebel, milde, windig. Sturmwarnung.

Für Dienstag, den 26. Januar: Wenig verändert, feucht, Nebel. Lebhafte Winde.

Marktpreise: Thorn, Freitag, d. 22. Jan.

		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf			niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-) .	pr. Ctr.	—	—	3	00	Bressen . . .	1 Pfd.	—	35	—	40
Heu	"	2	50	—	—	Schleie . . .	"	—	—	—	50
Kartoffeln . . .	pr. Ctr.	1	80		—	Hechte	"	—	20	—	40
Weißkohl . . .	p. Md	—	50		60	Karauschen . .	"	—	—	—	40
Rothkohl . . .	"	—	80	1	20	Barsche . . .	"	—	40	—	50
Mohrrüben . .	3 Pfd.	—	10		—	Zander . . .	"	—	50	—	60
Wrucken . . .	p. Mdl.	—	50	—	—	Karpfen . . .	"	—	80	1	00
Aepfel . . .	p. Pfd.	—	8	—	10	Barbinen	"	—	—	—	—
Birnen	"	—	—	—	—	Weißfische . .	"	—	15	—	20
Pflaumen . . .	"	—	—	—	—	Puten	Stück	3	50	4	50
Butter	"	—	80	1	20	Gänse	"	2	50	7	50
Eier	Schock	3	—	3	30	Enten	Paar	2	30	5	—
Krebse kleine . .	"	—	—	—	—	Hühner, alte . .	Stück	1	20	1	50
Aale	p. Pfd.	-	—	—	—	" junge .	Paar	—	—	—	—
						Tauben . . .	"	—	70	1	50

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.
			Weizen: loco	—,—	—,—
Russ. Noten. p. Cassa	216,55	216,55	loco in N.-York	$96\frac{7}{8}$	$97\frac{1}{2}$
Warschau 8 Tage	216,05	216,10	Roggen: loco. matter	120 50	122,27
Oesterreich. Bankn.	170,10	170,—	Hafer: loco.	132 47	133,47
Preuß. Consols 3 pr.	98,60	98,75	Rüböl: Januar	—,—	—,—
Preuß. Consols $3\frac{1}{2}$ pr.	103,80	103,70	Spiritus 50er: loco	58,—	58,90
Preuß. Consols 4 pr.	104,—	104,—	70er loco.	39,10	39,30
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,60	98,60			
Dtsch. Rchsanl. $3\frac{1}{2}$%	103 70	103,70			
Wpr. Pfdbr. 3% n. ld. II	94,90	95,—			
" " $3\frac{1}{2}$% "	100,70	100,60			
Pos. Pfandb. $3\frac{1}{2}$%	100,25	100,25			
" " 4%	102,30	102,30			
Poln. Pfdbr. $4\frac{1}{2}$%	67,80	67,80			
Türk. 1% Anleihe C	22,—	22,10			
Ital. Rente 4%	91,20	91,40			
Rum. R. v. 1894 4%	89,—	89,—			
Disc. Comm Antheile	211,20	211,50			
Harpen. Bergw.-Act.	182,50	182,90			
Thor. Stadtanl. $3\frac{1}{2}$%	101,50	101,50			
Tendenz der Fondsb.	still	fester			

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$% für andere Effekten 5%.

Gestern 11 Uhr Vormittags verschied nach langen, schweren Leiden mein einziger, guter Bruder, unser geliebter Onkel, der Kaufmann

Herrmann Gross

im 78 Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bromberg Berlin.
Kl. Mocker, 22. Januar 1897.
Die Beerdigung findet Sonntag um 2 Uhr vom Trauerhause, Schützstraße 3, aus statt. 339

Die Beerdigung unseres Mitgliedes des Kaufm. Herrn **Herrmann Gross**, findet Sonntag, d. 24. d. Mts. Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Mocker-Schützstr. Nr. 3 aus, statt.

Der Vorstand
des israel. Kranken- und Beerdigungs-Vereins

In unser Genossenschafts Register ist am 15 Januar 1897 unter Nr. 15 die durch Statut vom 19. Dezember 1896 errichtete Genossenschaft unter der Firma:

Rynsk'er
Pferdezucht-Genossenschaft,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
mit dem Sitze in **Rynsk, Westpr.** eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist die gemeinsame Beschaffung und Benutzung von Deckhengsten und Pferdezuchtmaterial mit dem Zuchtziel: Züchtung eines schweren kaltblütigen Arbeitspferdes.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft werden unter der Firma erlassen von zwei Vorstandsmitgliedern gezeichnet und durch den „Geselligen" in Graudenz veröffentlicht.

Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft, indem zwei Mitglieder desselben zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen.

Die Haftsumme beträgt 500 Mark; die höchste zulässige Zahl der Geschäftsantheile zehn.

Die Mitglieder des Vorstandes sind.
1) **Friedrich Kossak** zu Sablonowo,
2) **Ernst Marx**, ebenda,
3) **Gustav Tessmer** zu Ludowitz.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet. (326)

Thorn, den 15. Januar 1897.
Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 26. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer des Kgl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
einen hellbraunen Wallach, 11 Jahre alt, 7" groß, (eleg. Reitpferd), sowie eine schwarzbunte Milchkuh
öffentlich, meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (349)
Thorn, den 22. Januar 1897.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Standesamt Podgorz.
Vom 10. bis 21. Januar cr. sind gemeldet:

Geburten:
1. Tochter dem Arbeiter Johann Walczak. 2. Tochter dem Arbeiter Wilh Berner-Stewken. 3. Tochter dem Arb. Adam Hoffmann-Rudak. 4. Sohn dem Hilfsweichensteller Johann Glimm. 5. Tochter dem Arbeiter Jos. Schulz-Stewken. 6. Tochter dem Besitzer Robert Witt. 7. Tochter dem Schachtmeister Johann Witzki. 8. Sohn dem Putzer Andreas Salkowski. 9. Sohn dem Arbeiter Hermann Gehrt-Stewken. 10. Tochter dem Arbeiter Paul Begger-Stewken. 11. Sohn dem Schachtmeister Johann Segar-Stewken. 12. Sohn dem Arbeiter Anton Springer. 13. Sohn dem Vizefeldwebel Wilhelm Grieser 14. Tochter dem Gepäckträger Emil Krüger-Rudak. 15. Sohn dem Arbeiter Adam Seibusch.

Aufgebote.
1. Buchhalter Roman Ludwig Jankiewicz und die unverehel. Franziska Laura Barthel-Piaske. 2. Arb. August Gustav Robert Waschkowski und die unverehel. Mathilde Braun. 3. Schlossergeselle Johann August Schlösser und die unverehel. Emilie Martha Lewke. 4. Kaufmann Moses Leiser Strenger Berlin und die unverehel. Hanne Moses. 5. Besitzersohn Anton Majewski Zawda-Wolla, Kreis Graudenz, und die unverehel. Bertha Anna Zakrzewska.

Eheschließungen.
Keine.

Sterbefälle.
1. Veronika Przyborowska 1 Jahr 1 Monat 20 Tage. 2. Hugo Bartlewski-Stewken 4 Jahr 1 Mon. 26 T. 3. Eigenthümer Heinrich Pollitz 45 J. 9 Mon. 14 Tage. 4. Adolph Jaresch-Rudak 7 Jahr 28 Tage.

Eine kleine Wohnung v. 3 Zimmern zum 1. April cr. zu verm. Fischerstraße 55

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Januar bis 31. März d. Js. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Sonnabend den 23. Januar d. Js. Vorm. 10 Uhr in **Barbarken**
2. Montag „ 25. „ „ „ 10 „ „ **Renczkau** im Gasthause von Splitstößer
3. Montag „ 8. Februar „ „ 10 „ im Oberkrug zu **Pensau**
4. „ „ 22. „ „ „ 10 „ in **Barbarken**
5. „ „ 8. März „ „ 10 „ im Oberkrug zu **Pensau**.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Hölzer:

I. Nutzholz.
a. Barbarken:
Jagen 38: 126 St. Kiefern mit 68,86 fm. Inhalt. 445 Stangen 1. bis 3. Kl.
Jagen 48: ca. 120 fm. Kiefern Nutzholz (starke Stammabschnitte).
„ 52: ca. 30 „ schwaches Nutzholz und 400 Stangen 1. bis 3. Klasse.

b. Ollek:
Jagen 64: 167 Stück Kiefern mit 68,93 fm, 104 Bohlstämme, 350 Stangen 1. bis 2. Klasse.
„ 76: 60 Stück Kiefern mit 21,37 fm, 35 Bohlstämme, 70 Stangen 1. bis 3. Klasse.
„ 70a 5 Stück Kiefern mit 1,64 fm, 17 Stangen 1. und 2. Klasse.
„ 80 und 83: ca. 150 Stück Kiefern mit ca. 50 fm, 200 Stangen 1.—3. Kl.
„ 88: (Chorab) 13 Erlenstammabschnitte mit 3,08 fm.

c. Guttau:
Jagen 99 (Durchforstung): ca. 100 Stück meist schwächeres Kiefern-Bauholz.
„ 70, 97, 95 (Schläge): ca. 25 fm Eichen- und Birken-Nutzenden und ca. 20 rm (2 m lange) Eichennutzrollen (Pfahlholz).

d. Steinort:
Jagen 110: 22 Stück Kiefern mit 17,60 fm.

II. Brennholz (Kiefern).
a Barbarken:
Jagen 31, 38, 52 und 48 (Schläge): Kloben, Spaltknüppel, Reisig 1. u. 3. Kl
Totalität (Trocknitz): 150 rm Kiefern Reisig 2. Klasse (trockne Stangenhaufen).
15 „ „ Kloben,
14 „ „ Spaltknüppel.

b. Ollek:
Jagen 64, 70, 76, 80 u. 83 (Schläge): kief. Kloben, Spaltknüppel u Reisig 1. Kl.
„ 56: 72 rm kief. Reisig 2. Kl. (grüne Stangenhaufen),
„ 55, 61 und 69 (Durchforstungen): ca. 500 rm kief. Reisig 2. Klasse (grüne Stangenhaufen).
Totalität: ca. 450 rm kief. Reisig 2. Klasse (trockene Stangenhaufen).

c Guttau:
Jagen 70, 95, 97 u. 99 (Schläge), sowie Totalität: kief. Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig 1. Klasse.
„ 78, 79 und 85 (Durchforstungen): ca. 400 rm kief. Reisig 2. Kl. (grüne Stangenhaufen).
Außerdem aus dem Einschlage des Winters 1895/96 (trocken): kief. Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

d. Steinort:
Jagen 109, 119 und 132 kief. Stubben und Reisig 1. Klasse.
„ 107 und 137 (Durchforstungen) ca. 400 rm kief Reisig 2. Klasse (grüne Stangenhaufen).
Totalität: (trocken) kief Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

Auskunft über die vorstehend bezeichneten Hölzer ertheilen die betreffenden Belaufsförster.

Thorn, den 15. Januar 1897.
Der Magistrat. 269

Militär-Reklamationen.

Bezüglich der Anträge um Zurückstellung der Militärpflichtigen von der Einziehung zum Militärdienste wird Folgendes bekannt gemacht:

Gesetzlichen Grund auf Zurückstellung haben:

1. die einzigen Ernährer hilfsloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister,
2. der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirthschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist,
3. der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder in Folge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann.
4. Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken, durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirthschaftung angewiesen und die wirthschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist,
5. Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirthschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechenden Umfanges findet diese Vorschrift sinngemäße Anwendung.

Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden.

Reklamationen müssen **spätestens** bis zum **1. Februar d. J. dem Königlichen Landrathsamte** eingereicht werden.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern und Brüder der Reklamanten begründet werden, so müssen sich diese Angehörigen der Ersatz-Kommission persönlich vorstellen, oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich sein sollte, die Erwerbs- resp. Arbeitsunfähigkeit durch Atteste des Kreisphysikus nachweisen, welche den Reklamationen beizufügen sind.

Alle Reklamationen, welche der Ersatz-Kommission zur Begutachtung und Prüfung nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Ersatz-Kommission in der Regel garnicht in Erwägung gezogen, sondern zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht nach beendetem Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Die Angehörigen der Heerespflichtigen werden hierdurch auf die rechtzeitige Anbringung begründeter Reklamationen aufmerksam gemacht.

Thorn, den 19. Januar 1897. 300
Der Magistrat.

Eine Wohnung, part., 4 Zimmer mit Zubeh., 450 Mk., sowie **1 kl. Wohn.**, 96 Mk. sind zu verm. **D. Körner**, Bäckerstr. 11.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters **Felix Osmanski** in Thorn und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Christine** geb **Donnatz** ist am

22. Januar 1897,
Vormittags $10^{3}/_{4}$ Uhr
das Konkursverfahren
eröffnet.

Konkursverwalter Stadtrath **Gustav Fehlauer** in Thorn.
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 10. Februar 1897,
Anmeldefrist
bis zum 1. März 1897,
Erste Gläubigerversammlung
am 17. Februar 1897,
Vormittags 10 Uhr,
Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 10. März 1897,
Vormittags 10 Uhr,
daselbst. (337)
Thorn, den 22. Januar 1897.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. Abth. 5.

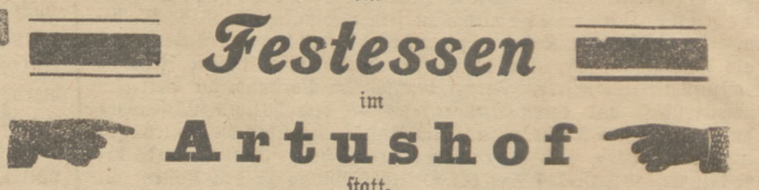
Freitag, d. 29. Januar cr.,
von 10 Uhr Vormittags ab
werden im hiesigen Bürger-Hospital
Nachlaßgegenstände
öffentlich an Meistbietende versteigert werden.
Thorn, den 22. Januar 1897. 325
Der Magistrat.

Die 4930
Kartoffelstärkemehlfabrik
Bronislaw
kauft
Kartoffeln
zu den höchsten Tagespreisen.

Für Hustende
beweisen über **1000** Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von
Kaiser's Brust-Caramellen
(wohlschmeckende Bonbons)
sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.**
Größte Specialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pak. 25 Pf.
Niederlage in Thorn bei: **P. Begdon.**

Ein nücht. Hausdiener,
möglichst gewesener Offizierbursche, der mit Pferden umzugehen versteht, wird per 1. Februar cr. eventuell früher verlangt.
Persönliche Meldung von 9 bis 10 Uhr Vormittags in der Expedition d. Zeitung.

Zur Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers und Königs
findet
am 27. Januar 1897, Nachmittags 3 Uhr,
ein



im
Artushof
statt.
Preis des Gedecks 4 Mark.

Die Theilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen **bis 25. d. M., Abends im Artushof** aus.

Boethke, Stadtverordneten-Vorsteher. **Borchert,** Erster Staatsanwalt. **Hausleutner,** Landgerichts-Präsident.
Dr. Kohli, Oberbürgermeister. **Rohne,** Generallieutenant und Gouverneur. **v. Schwerin,** Landrathsamts-Verwalter.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Dezember 1896: 708 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulst. 20, I (Bromb. Vorst.)
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann. (324)

Zeichnungen auf Plüsch, Atlas,
sowie
Monogramme jed. Art fertigt an u. lehrt
Anna Rohdies, Lehrerin
Schülerinnen können sich noch melden.
Mocker, Thornerstr. 26.

Ein nur gut erhaltenes
Pianino
wird zu kaufen gesucht. Off. an d. Exped. d. Bl.

Eine Baustelle
auf der **Bromberger Vorstadt** in unmittelbarer Nähe der Stadt **billig zu verkaufen.** Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Die Hauptagentur
einer **erstklassigen deutschen**
Lebens- u. Unfallversich.-Ges.
mit großem Incasso für **Thorn** sofort zu vergeben. Gefl. Off. u. **W. M. 197** an **W. Mecklenburg, Danzig,** Joppengasse Nr. 5. 327

Zum Verkauf landwirthschaftlicher Maschinen direkt an Landwirthe werden von einer **Fabrik allerersten Ranges** an allen Orten achtbare, **geeignete Persönlichkeiten,** gleichviel welchen Standes,
bei hohem Verdienst
gesucht. Gefl. Offerten bald erbeten **sub V. 131** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Hoher Nebenverdienst
für deutlich Schreibende (Mtl. b. 50 Mk.)
Prosp. geg. 10-Pf.-Marke. Selbstschr. Off.
Central-Druckerei, Friedrichsfelde b. Bln.

1—2 Damen
welche die feine Küche erlernen wollen können sich melden bei
Kropp.
Oekonom des Offizier-Kasino's des Inf.-Regt. von Borcke Nr. 21.
Daselbst wird Essen in auch außer dem Hause geliefert. (292)

Eine Wohnung,
1. Etage, 6 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör gleich oder 1. April, ferner **1 Wohnung, 2. Et., 6 Zimmer,** Entree. Küche und Zubehör und **1 Wohnung, 3. Et., 3 Zimmer,** Entree, Küche und Zubehör per 1. April zu vermiethen. 47
Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Ein Laden mit Wohnung
in 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu verm. **J. Lange,** Schillerstr. 17.

Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

---

1 gut möbl. Zimm. zu verm. Jakobstr. 9, II.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Näheres **Culmerstr. 6,** I.

Die vom Kreisphysikus Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte **2. Etage** ist vom 1. April 1897 ab zu vermiethen.
A. Glückmann-Kaliski.

---

2 freundl. gr. Zimmer, Wasserleitung Aussicht n. d. Weichsel m. allem Zubehör vom 1. April zu verm. **Bäckerstr. 3.**
Daselbst 1 frdl. Wohn. n. vorne f. 1 Pers.

Eine herrschaftl. Wohnung
1. Etage, **Altstadt 18 am Markt,** bestehend in 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Lange** Schillerstraße 17, II.

Zu vermiethen pr. 1. April
eine Parterre-Wohnung
2 Zimmer, Küche, Keller 2c. Preis 240 Mk.
Zu erfragen **Brückenstr. 8, I Etage.**

Eine Wohnung,
III. Etage, **Schillerstraße 17,** in 2 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 1. April cr. zu vermiethen. **J. Lange.** 263

Frdl. mbl. Zimm. zu verm. Strobandstr. 22.

Renov. 2 frdl. gr. Zimmer m. gr. h. Küche, Aussicht n. d. Weichsel, m. allem Zubeh. von sof. od. 1. April zu vermiethen.
166 **Bäckerstraße 3.**

Litteratur- u. Culturverein.
Sonnabend
den 23. Januar, 8 Uhr Abends:
Vortrag
des Herrn **Dr. med. Warschauer:**
„Ueber den ärztlichen Stand und die medizinische Wissenschaft bei den Juden im Alterthum u. im Mittelalter."

Christlicher Verein junger Männer
Gerberstr. 13/15 Hinterh part.
Vortrag, Sonntag 8 Uhr Abds.

Eisbahn
Grützmühlenteich.
Glatte und sichere Bahn.



Volksgarten.
Heute Sonnabend 23. d. M.:
Eröffnung der
Bockbier-Saison
verbunden mit
Kappen- und Schlachtefest.
Von 8 Uhr ab:
CONCERT
ausgeführt von der Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen im grossen Saal.
331 **Paul Schultz.**

Am Sonnabend, den 23. cr.:
Grosses Tanzkränzchen.
Hierzu ladet ergebenst ein
Dröse, Mellienstraße.

Alle Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
empfiehlt 3768
Benjamin Rudolph.

Heute Sonnabend,
von 6 Uhr ab:
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
227 **R. Beier, Bergstr.**

Ein Fahrrad
ist mir gestern Abend gestohlen worden. — Wiederbringer erhält **20 Mark Belohnung.**
Körner, Bäckerstr 11.

Kirchliche Nachrichten.
Am 3. Sonntag, n. Epiph., 24. Januar cr.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Probepredigt für die St. Georgen-Gemeinde.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für Bekleidung bedürft. Konfirmanden.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Frebel.
Kollekte für das Konfirmandenhaus in Sampohl.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)
Vormittags $11^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Neustädt. evang Kirche.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Schule zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Holländ. Grabia.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.